

Einführung

Das Wort »Reportage« leitet sich ab vom lateinischen »reportare« zu Deutsch zurücktragen, zurückbringen. Die kleine Reisereportage bietet sich also an als alternative Aktivität für reisende Fotografen, die bereit sind, sich mit einem Thema intensiver auseinanderzusetzen, und die gerne mehr als nur ein Souvenir mit nach Hause bringen möchten.

Eine Minireportage zu erstellen, hat, nicht nur fotografisch gesehen, mehrere Vorteile! Als Aufgabe gibt sie den eigenen fotografischen Aktivitäten einen inhaltlichen Rahmen, innerhalb dessen man sich bewegt und organisiert. Auch liefert sie einem fotografische Ziele, die man aktiv verfolgen kann und die einen leiten. Die Beschäftigung mit einem Thema, das einem gefällt und zu einem passt, geht man im Regelfall positiv an, und dies liefert meistens auch gute Ergebnisse. Zudem bieten einem die unterschiedlichen Facetten eines Themas vielfältige, oft nicht vorhersehbare Motive, ja sogar völlig neue Motivwelten. Trotz der thematischen Bindung innerhalb eines Themas oder des roten Fadens einer Reportage bleiben immer genügend Freiräume und Möglichkeiten, starke Motive für spannende Einzelbilder zu finden, die höchsten formalen und inhaltlichen Ansprüchen genügen können.

Ich denke, das Format einer kleinen Reisereportage eignet sich sehr gut, um in überschaubarer Zeit und ohne übertrieben großen Aufwand vor Ort recherchiert und fotografiert zu werden. Die vier hier vorgestellten beispielhaften *Minireportagen* wurden im Schnitt innerhalb von ein paar Tagen, das heißt, immer wieder stundenweise, zu Hause vorbereitet und dann vor Ort zwischen ein bis drei Tagen weiterverfolgt, recherchiert und aufgenommen.

Der Aufwand der Nacharbeit hängt davon ab, welche Ansprüche man bei der Nachrecherche, beim Formulieren des Textes sowie

bei der Bildbearbeitung an sich selbst stellt. Im Gegensatz zur umfangreichen (Groß-)Reportage, die viel mehr Zeit und Energie bei der Vorbereitung, vor Ort sowie bei der Nacharbeit erfordert, kann man mit einer Minireportage bei viel geringerem Aufwand erstaunlich gute und erfreulich hochwertige Ergebnisse erzielen.

Was die Präsentation und Publikation der Minireportagen betrifft, gibt es heute nichts Einfacheres und Spannenderes als das! Die Palette reicht von der Blog-Software oder der eigenen Homepage bis hin zur Publikationen in Online-Portalen, Foren oder auf Social-Media-Webseiten. Bei einer kommerziellen Veröffentlichung sieht das schon wieder ganz anders aus, aber das ist hier nicht Gegenstand der Betrachtung.

Es gibt sicher keinen »Königsweg« zum Auffinden eines neuen Reportagethemas. Diese Wahl ist eine sehr individuelle Angelegenheit und abhängig von der Disposition bzw. den Interessen eines jeden Einzelnen sowie von den spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen Reiseziels. Auf ein geeignetes Thema werde ich oft bei der Vorbereitung einer neuen Reise durch die Lektüre eines Reiseführers, einer Zeitschrift oder eines Buches oder auch durch das Internet aufmerksam. Manchmal ist es sogar umgekehrt, dass ein Thema, das ich beim Lesen entdeckte oder auf das ich in einem Gespräch gebracht werde, mein nächstes Reiseziel bestimmt.

Ganz konkrete Beispiele, wie ich auf die Themen der hier ausgewählten *Minireportagen* gestoßen bin, beschreibe ich in den Kommentaren zu den einzelnen Reportagen.

Einmal auf ein Thema aufmerksam geworden, muss man schon etwas Zeit – vielleicht ein paar Stunden – in eine vertiefende Recherche investieren und versuchen, mehr über die Geschichte und die Hintergründe des Themas herauszufinden. Schauen Sie auch immer nach, was es an Fotos zu den Motiven des Themas bereits gibt und verschaffen Sie sich einen Eindruck davon, ob

das Thema überhaupt fotogen ist und, wenn ja, welche Motive es liefert bzw. liefern könnte. Achten Sie auch darauf, wie das Thema schon fotografisch bearbeitet bzw. umgesetzt wurde. So können Sie sich vorab bereits Gedanken und Notizen machen, wie Sie selbst das Thema fotografisch umsetzen – wenn Sie es noch wollen!

Eine der Fragestellungen ist dabei auch, wie das Thema dann vor Ort weiterverfolgt werden kann: Benötige ich vor Ort Unterstützung, jemanden, der mir bei Kontakten oder Gesprächen hilft? Sind Genehmigungen einzuholen oder Anmeldungen vorzunehmen? Auch dazu gebe ich wieder konkrete Beispiele in den Kommentaren zu den Reportagen. Die Beschäftigung mit dem Thema vor Ort (Anfahrten, Besuche, Gespräche, Fotografieren) muss dann natürlich auch in den Reiseplan eingebaut werden:

- › Wie viel Zeit und Energie kann und möchten Sie der Beschäftigung mit dem Thema einräumen?
- › Brauchen Sie einen Local Guide oder eine kompetente Informationsquelle vor Ort?
- › Muss die Reiseroute angepasst oder die ein oder andere Hotelreservierung darauf abgestimmt werden?
- › Wie ist der Ablauf einer Veranstaltung oder Tätigkeit, was müssen Sie über die Einzelschritte wissen?
- › Haben Sie bereits Bildideen und Herangehensweisen im Kopf? Machen Sie sich Notizen zum Ablauf, zu eventuellen Bildideen, auch technischer Art, ebenso zu Inhalten, Personen und Berufen (s. beispielhaft die Liste bei der Kakao-Reportage).

Manchmal muss man vor Ort etwas Geduld mitbringen und auch Hartnäckigkeit an den Tag legen, wenn es darum geht, Fotografiergenehmigungen (einzeln oder generell) einzuholen. Das Wichtigste

aber aus meiner Sicht ist, mit den Menschen vor Ort zu sprechen, sie zu interviewen, sie erzählen zu lassen (Notizbuch mitnehmen!). Begleiten Sie sie bei allen unterschiedlichen Arbeitsschritten, beobachten Sie, seien Sie neugierig, fotografieren Sie Entscheidendes und scheinbar Nebensächliches. Bringen Sie einen möglichen Aufbau Ihrer Reportage bereits im Hinterkopf mit, sodass Sie Fotos aus unterschiedlichen Perspektiven mit verschiedenen Einstellungsgrößen erstellen: Totale, Halbtotale, Close-ups und Details, gegebenenfalls auch Makros.

Wieder zu Hause, geht es sogleich an die Sichtung und Bearbeitung des Materials. Dann gilt es, sich weitere Notizen zu machen, solange die Erinnerungen und Eindrücke noch frisch sind. Die nachträgliche Recherche liefert Ihnen fehlende Namen, Schreibweisen, Orte und Anekdoten sowie einen Faktencheck, wo nötig. Sichten Sie Ihre Fotos, wählen Sie sie aus, sortieren und bearbeiten Sie sie.

Strukturieren und formulieren Sie den Text und gleichen Sie ihn beim Schreiben mit den Fotos ab (Welche Fotos visualisieren welchen Inhalt?). Nicht immer kann man bei einer Reportage die – fotografisch gesehen – besten Fotos auswählen, sondern muss gegebenenfalls auf Material zurückgreifen, das zum Beispiel im harten Mittagslicht aufgenommen werden musste oder wovon man nur ein Foto machen konnte etc. Daher gilt für unterwegs, das Bestmögliche aus jeder Situation zu machen. Fügen Sie zum Schluss Text und Fotos zusammen.

Ziel einer Reportage ist es, unbekannte Welten, Gegenden oder fremde Kulturen und Menschen für den Leser und Betrachter erlebbar zu machen: Reportagefotografen erzählen Geschichten! Sie müssen bei einer Reportage persönlich am Ort des Geschehens gewesen sein und schildern dann Ihre Eindrücke, die Sie erlebt haben. Sie berichten, unterhalten und informieren – in der Reportage zeigen Sie Ihre persönliche Sicht der Welt. Die Nähe

zu den Menschen und dem Geschehen vor Ort macht die Reportage anschaulich und erlebbar – echte und wörtliche Zitate der Protagonisten vor Ort lassen eine Reportage lebendig, persönlich und authentisch werden. Wertungen oder persönliche Kommentare und Meinungen gehören jedoch nicht in eine Reportage. Was der Leser sonst – wenn überhaupt – als knappe Nachricht oder neutralen Bericht zu lesen bekommt, erhält mit der fotografischen Minireportage eine anschauliche und nacherlebte Dimension! Durch die Minireportagen vergrößern Sie Ihr Portfolio. Dadurch lenken Sie mehr Aufmerksamkeit auf Ihre Fotografie und erhöhen die Sichtbarkeit Ihres eigenen Angebots.

Es empfiehlt sich, vor dem Schreiben einen groben Entwurf der Reportage anzulegen. Die folgenden drei Punkte können dabei hilfreich sein:

1. Welche Botschaft möchten Sie vermitteln, welche Quintessenz können Sie aus dem erarbeiteten Material ziehen? Wie ist Ihr Gesamteindruck vom Thema? Darüber können Sie mehr Klarheit gewinnen, wenn Sie in zwei bis drei Sätzen aufschreiben, warum ein Leser Ihre Reportage auf jeden Fall lesen sollte! Das klingt etwas lästig, ist aber sehr hilfreich!
2. Legen Sie fest, was Sie alles unterbringen möchten, und bestimmen Sie den ungefähren Umfang. Mit Hilfe eines roten Fadens können Sie das vorhandene Material strukturieren und den Aufbau der Geschichte festlegen (Wer oder was führt den Leser durch die Geschichte? Welche Protagonisten sollen erscheinen?). Sortieren Sie das Material in der Abfolge, wie Sie Ihre Geschichte schreiben möchten.
3. Wählen Sie eine lebendige Einstiegsszene aus – sie könnte den Leser zum Beispiel auf den Kern des Themas einstimmen oder eine Person einführen. Legen Sie fest, welche Schwerpunkte

Sie setzen wollen, und überlegen Sie, ob und welche Spannungsbögen und Detailschilderungen man einbauen kann. Suchen Sie geeignete Zitate aus dem Material heraus.

Im Gegensatz zu einem Bericht kann der Aufbau einer Reportage chronologisch gehalten sein, er kann aber auch variieren! Ein roter Faden, ein durchgehender Spannungsbogen sollte aber klar erkennbar sein. Eine Reportage sollte möglichst die vier journalistischen »W-Fragen« beantworten – also klarmachen, um wen und was es geht, um welchen Zeitpunkt es sich handelt und warum dieses Thema behandelt wird.

- › **Titel:** Formulieren Sie ihn so, dass er beim Leser sofort Interesse an Ihrer Reportage weckt. Er sollte kurz und prägnant sein.
- › **Einstieg:** Führen Sie am Anfang in das Geschehen ein und erzeugen Sie eine Stimmung, die die Botschaft (Quintessenz) der Reportage andeutet. Wählen Sie ein dazu passendes Einstiegsfoto. Am Anfang sollten Sie eine prägnante Szene des Themas schildern. Stellen Sie zum Beispiel eine Person vor, die in das Geschehen verwickelt war.
- › **Hauptteil:** Berichten Sie hier vom maßgeblichen Inhalt des Themas, beschreiben Sie das Geschehen so, dass der Leser auch die Hintergründe des Themas erfährt. Verzahnen Sie Text und Fotos inhaltlich passend miteinander. Wenn möglich, bauen Sie beteiligte Personen ein, lassen Sie sie sprechen.
- › **Schluss:** Hier ist es wichtig, dass Sie das Thema abrunden bzw. den Spannungsbogen schließen. Dies kann zum Beispiel eine Pointe sein, ein Rückbezug auf den Anfang des Textes oder ein Fazit, also eine zusammenfassende Bewertung.